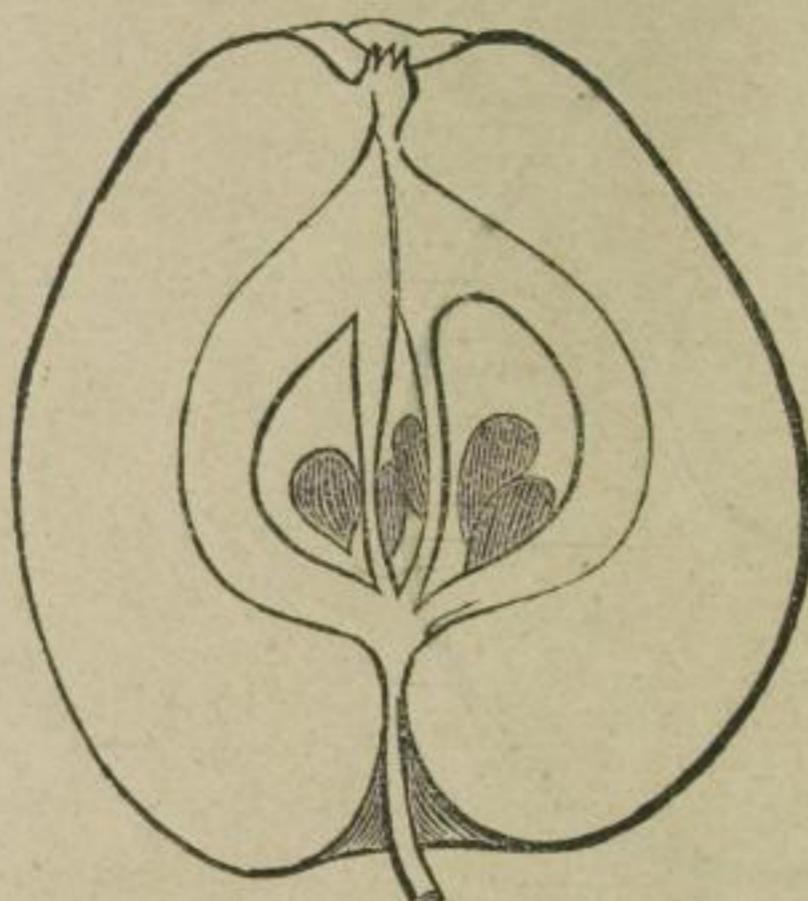


Auf trockenem wie auf feuchtem Boden gleich gut gedeihen:

8. Spätblühender Taffetapfel.

D'sOK. No. 8.



Spätblühender Taffetapfel.

Plattäpfel, V. 1 (2)c. ††.

Heimat: Stammt wie der vorige aus den kurfürstlichen Gärten bei Koblenz, wird in neuerer Zeit viel verbreitet und ist besonders in Süddeutschland viel angepflanzt.

Synonyme: Weißer Herbst-Taffetapfel. (Diel.)^{*}

Gestalt: 60—65 mm breit und hoch, kugelig, doch häufig nach dem Kelche zuge spitzt, wie Abbildung zeigt. Der Bauch sitzt fast in der Mitte, oder nur etwas nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich flachrund wölbt.

Kelch: Langgespitzt, grün, straßförmig in die Höhe stehend, geschlossen und sitzt in ziemlich geräumiger und tiefer, bei den zugespitzten Früchten

^{*}) Lukas nannte ihn früher „Ebners Taffetapfel“, änderte ihn erst später in den oben bezeichneten, so daß auch die ältere Bezeichnung öfter vorkommt.

aber enger und flacher Senfung, mit Falten, auch oft perlenartigen Beulen umgeben; auch über die Frucht laufen meistens sichtbare, feine flache Rippen hin.

Stiel: Holzig, 20—25 mm lang, sitzt in tiefer trichterförmiger, mit feinem Roste besetzter Höhle, oft fehlt aber auch der Rost vollständig.

Schale: Fein, glatt, glänzend, etwas geschmeidig, vom Baume grünlich- oder wachsartig hellgelb, lagerreif schön hellgelb. Anflug von Röte oft sehr selten, meist ist die Sonnenseite nur etwas goldartiger. Punkte wenig, fein, mehr grünlich erhabene Dupsen bildend.

Fleisch: Weiß, fein, zart, saftreich, von reinem, weinäuerlichem, nicht gewürztem Geschmack.

Kernhaus: Geschlossen, Kammern geräumig, enthalten viele vollkommene, schwarzbraune Kerne.

Reife und Nutzung: Zeitigt schon Ende August und hält sich bis ohngefähr Michaelis. Besonders als Wirtschaftsfrucht sehr schätzbar, man verwendet den Apfel zum Dörren als Bohräpfel und zur Obstweinbereitung, er liefert verhältnismäßig sehr viel und sehr guten Most.

Eigenschaften des Baumes: Bei raschem und gesundem Wuchs, setzt er seine Zweige stumpfwinklig an, ist fruchtbar, besonders auch in ungünstigen Jahren, trägt sehr früh und infolge der späten Blüte (Ende Mai, Anfangs Juni) wenig empfindlich, daß er auch für kalte, rauhe Lagen, namentlich auch als Straßenbaum empfehlenswert und für alle Bodenarten gleich gut gedeihend bezeichnet werden kann. Es gibt keine Apfelsorte, welche eine gleich kurze Entwicklungszeit hat, und zwar von Beginn des Triebes bis zur Fruchtreife nicht ganz 4 Monate, meist nur $3\frac{1}{2}$ Monate, deshalb die Unempfindlichkeit des Baumes gegen unsre Winter.

Feinde des Apfelbaumes.

Der Apfelsauger (Psylla malii). Derjelbe legt im Spätherbst (September) seine verhältnismäßig großen weißen Eier an den Holzkörper oder in Rindenrisse der Apfelbäume und des Crataegus crus galli. Nach der Überwinterung der Eier erscheinen die grauen, später grünen Larven auf den Knospen und Blütenstielen saugend und dadurch Knospen wie Blüten zerstörend.

Wie alle Blattlaus-, Blattfloh- und Schildlausarten werden sie durch Wärme, ruhige, aber dabei feuchte Luft in ihrer Entwicklung, also auch in ihrer Fruchtbarkeit begünstigt, während sie in rauhen, nassen oder in sehrdürren Sommern weniger durch ihre Menge auffallen, wenn sie an geschützten Stellen auch nie ganz fehlen. Es ist nicht bloß die fortwährende Saftentziehung, wodurch sie die jungen